

# Volkskunde

„Anton von Goldegg (im Bild mit Schwester Emma) gelang es, vom Kundschafter zum Anführer einer eigenständigen Einheit aufzusteigen.“  
Alexandra von Goldegg



## Vom Nationalbewusstsein der Vryburger

Die Vryburger hatten bald ein eigenes Nationalbewusstsein: 1707 sagte der erst 17-jährige Sohn eines Vryburgers, in einem Gerichtsverfahren dem Landrichter: „Ich lasse mich nicht verjagen, ich bin ein Afrikaner, selbst wenn der Herr Richter mich toschlägt oder ins Gefängnis steckt, werde ich nicht schweigen.“

# Südafrika und Südtirol – eine Spurensuche

VEREIN: „Südtiroler Freundeskreis der Afrikaner“ will den Buren in Südafrika helfen – Es gibt eine Reihe von Berührungspunkten

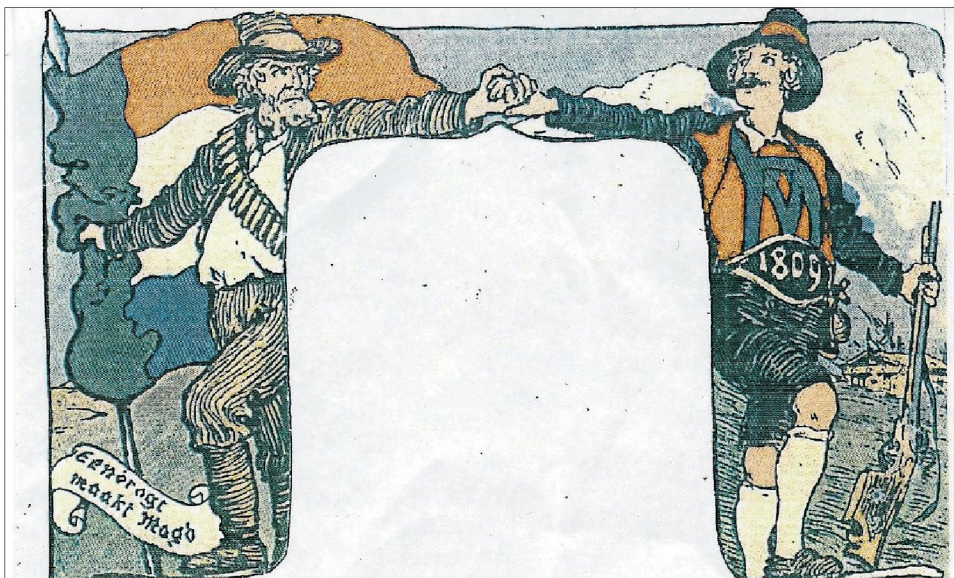
VON CHRISTOPH VON ACH  
Die Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika zog für vier Wochen alle Sportbegeisterten in ihren Bann. Vor 110 Jahren waren es hingegen die historischen und politischen Ereignisse in Südafrika, die die Schlagzeilen der Tiroler Zeitungen beherrschten.

Der „Burenkrieg“ zwischen weißen Afrikanern (auch „Buren“ genannt, vom Niederländischen „boer“ für Bauer) und der Weltmacht Großbritannien erinnerte viele Tiroler an den 90 Jahre zurückliegenden Freiheitskampf Andreas Hofers, entsprechend groß waren die Sympathien für die Buren. Doch es gab auch früher Berührungspunkte zwischen Tirolern und Südafrika.

In Südafrika leben mehrere Volksgruppen. Neben schwarzafrikanischen Völkern sind es Inder, Malaien, gemischtrassige Menschen und Südafrikaner europäischer Abstammung. Die Einwanderung von Europäern begann Mitte des 17. Jahrhunderts. 1652 landete ein holländisches Expeditionsschiff am Kap der Guten Hoffnung, um eine Versorgungsstation zu errichten. Die Niederlassung zog europäische Siedler an, die mit der Khoisan-Bevölkerung im Wechselspiel aus friedlichem Handel und kriegerischen Auseinandersetzungen lebten. Die meisten Europäer stammten zwar aus den Niederlanden, es gab eine Minderheit an französischen und deutschen Einwanderern – darunter Tiroler.

Belegt ist Nikolaus Vogtmann. Der Meraner wanderte 1660 in Kapland ein und heiratete eine Bürgerstochter aus Kapstadt. Unter dem Namen Claas Vegtmann wurde er ein freier Bürger („Vryburger“). Die Vryburger waren freie Bauern und Bürger, ein Umstand der die Europäer verschiedener Abstammung bald ein eigenes Nationalbewusstsein ausbilden ließ.

Die napoleonischen Kriege warfen ihren Schatten nach Afrika. 1795 besetzte Großbritannien



Eine Verbindung über Berge und Meere: Diese Ansichtskarte zeigt einen Buren und einen Tiroler.

Archiv Christoph von Ach

ein Kapland und schloss es nach dem Wiener Kongress dem britischen Empire an. Die Briten versuchten, die Afrikaner zu anglisieren: 1820 wurden 5000 englische Veteranen angesiedelt, 1828 Afrikaans als Amtssprache und 1832 als Gerichtssprache verboten. Aus Protest zogen Tausende von Afrikanern als so genannte „Voortrekker“ ins Landesinnere, um in Freiheit Kultur und Sprache leben zu können. Dabei trafen sie auf schwarzafrikanische Bantuvölker. Kriegerische Auseinandersetzungen begleiteten die Gründung mehrerer „Burenrepubliken“ ab 1843. Großbritannien war diesen unabhängigen Burenrepubliken feindlich gesinnt.

Die Briten waren bestrebt, ein Kolonialreich von Ägypten bis Kapstadt zu errichten. Die beiden Burenrepubliken Oranje und Transvaal standen im Wege. Schließlich brach im Oktober 1899 der offene Krieg aus. Die

Afrikaner waren Großbritannien militärisch hoffnungslos unterlegen, dennoch gelang es ihnen zunächst, den Briten empfindliche Niederlagen zuzufügen. Die Siege der Afrikaner wurden in Europa begeistert gefeiert. Obwohl sich die europäischen Staaten neutral verhielten, war die öffentliche Meinung in Österreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland und Italien vom Freiheitswillen der Burenrepubliken beeindruckt und unterstützte diesen.

## 1809-1899: Tiroler und Buren

In allen Teilen der Monarchie wurden „Burenvereine“ gegründet; auch in Bozen bildete sich im Dezember 1899 eine Runde von Burenfreunden. Der kleine Verein hatte sein Quartier im Hotel „Walther von der Vogelweide“ am Waltherplatz (heute Sitz der Banca nazionale del lavoro). Im Dezember 1900 verfasste der Verein eine Solidaritätsadresse an den Präsidenten der Südafrikanischen Republik, Paulus Kruger, und legte sie zur Unterschrift auf. Es unterschrieben mehr als 300 Personen. Erstunterzeichner war der damalige Bozner Bürgermeister Julius Perathoner. Diese „Bozner Buren-deklaration“ ist heute im Kruger House Museum in Pretoria ausgestellt. Der Bozner Burenverein hielt Kontakt zu jenem Südtiroler, der den Burenkrieg miterlebte: Anton von Goldegg aus Partschins im Vinschgau.

## Ein Tiroler Burenkommandant

Der ehemalige k.u.k. Oberleutnant Anton von Goldegg und Lindenburg begab sich im Jänner 1900 mit seiner Schwester Emma nach Pretoria und trat als Freiwilliger in die Milizarmee Transvaals ein, während sich seine Schwester dem Roten Kreuz als Krankenpflegerin anschloss. Ungewöhnlich war dieser Schritt nicht: Die verbreitete Sympathie für die Burenrepubliken zog tausende Freiwillige an. Anton von Goldegg gelang es aufgrund seiner militärischen

Fähigkeiten innerhalb kürzester Zeit, vom einfachen Kundschafter zum Anführer einer eigenständigen Einheit aufzusteigen. Das „Kommando Goldegg“ oder „Österreichisches Freikorps“ erwarb sich bei der Schlacht von Dalmanutha im August 1900 besondere Verdienste. An vorderster Front hielten die österreichischen Freiwilligen starkem britischen Artilleriebeschuss stand und sicherten bei fortgesetzten Infanterieangriffen den Abzug der bürischen Armee. Als die Briten nach herben Anfangsverlusten im Dezember 1900 die Burenrepubliken militärisch niederrangen, wichen Goldegg und seine Einheit in die portugiesische Kolonie Mozambique aus und traten von dort die Heimkehr an. Goldegg hielt später Vorträge über seine Erlebnisse und starb 1926 in Partschins. Sein Grab befindet sich neben dem von Peter Mitterhofer.

Der Krieg in Südafrika wütete weiter: Die Buren gingen zum Guerillakrieg über. Der britische Oberbefehlshaber Kitchener befahl eine Politik der verbrannten Erde. Die Todesrate war erschreckend: Insgesamt 28.000 Menschen starben in ersten „Konzentrationslagern“ des 20. Jahrhunderts. Zahlenmäßig unterlegen und unter immer stärkerem Druck durch die brutale britische Kriegführung, mussten die Buren 1902 kapitulieren.

## Jan Christiaan Smuts – ein Freund Südtirols

Der Dank für die Hilfe und Solidarität aus Tirol, sollte Jahrzehnte später in einem entscheidenden Moment von einem prominenten Buren erstattet werden. Noch bevor der II. Weltkrieg in Europa zu Ende ging, verfolgten in Südtirol die Gegner des Nationalsozialismus mit Kanonikus Michael Gamper an der Spitze das Ziel, Südtirol mit Österreich zu vereinen. Der wichtigste „Alliierte“ war der südafrikanische Ministerpräsident und ehemalige General des Burenkrieges, Jan Christiaan Smuts. Er verlangte am 8. August 1945 auf einer Konferenz der britischen Dominions, dass die Rückkehr

Südtirols zu Österreich als Forderung des britischen Empire an Italien gestellt werden sollte. Smuts konnte seine Position zwar in der Dominionkonferenz durchsetzen, scheiterte aber an politischen Ränkespielen der alliierten Verbündeten Sowjetunion und USA. Als Realpolitiker drängte er auf eine Autonomie-lösung und zählte zu den verlässlichsten Verbündeten der österreichischen Delegation.

Smuts konnte sich nur teilweise durchsetzen: Im Pariser Vertrag wurde Südtirol die Autonomie nur im Verbund mit dem Trentino zugesprochen. Der südafrikanische Ministerpräsident hatte mit seiner Befürchtung Recht behalten: Der politische Ausgleich kam erst Jahrzehnte später, nach der Trennung der beiden Provinzen Trentino und Südtirol. Das Abkommen zwischen Italien und Österreich, das einen Bestandteil des Friedensvertrages zwischen den alliierten Siegermächten und Italien bildet, ist die internationale Grundlage der Selbstverwaltung Südtirols.

## Südtiroler Freundeskreis der Afrikaner

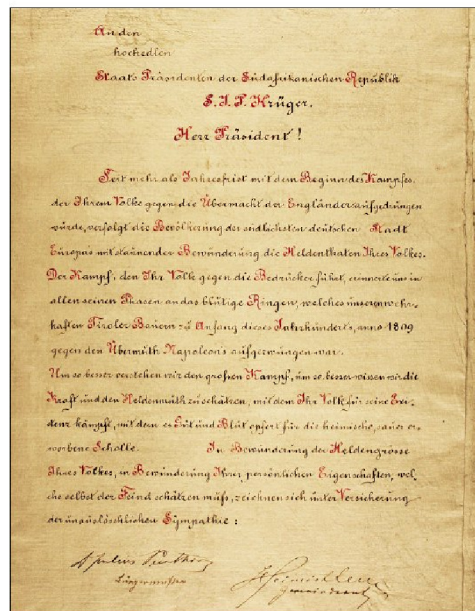
Nach der Abschaffung des Unrechtsregimes der Apartheid

wurde Südafrika zu einem weltweit bewunderten Beispiel eines friedlichen Machtwechsels. Möglich gemacht hatten diesen friedlichen Übergang nach jahrzehntelanger rassistischer Unterdrückung die Südafrikaner aller Hautfarben. Nelson Mandelas Credo von der „Regenbogen-nation“ sollte dem Land neue Hoffnung geben. Leider hat sich seit 1994 gezeigt, dass nicht alle Südafrikaner beteiligt werden: Die Buren, als Hauptverantwortliche für die Apartheid in der Weltöffentlichkeit diskreditiert, wurden von der neuen Regierung unter Druck gesetzt.

Eine diskriminierende Arbeitsmarktpolitik („Black economic empowerment“) schloss die Buren vom Arbeitsmarkt aus, vertrieb zehntausende Fachkräfte und führte zu einer Verarmung. Heute schätzt man, dass sich die Armutsverhältnisse zwischen schwarzen und weißen Südafrikanern angeglichen haben: Mehr als ein Zehntel der Buren lebt in „weißen“ Slums und hat keine Chance: Da ihre Muttersprache Afrikaans durch die ANC-Regierungen unter den Nachfolgern Nelson Mandelas diskriminiert wird – mehr als die Hälfte der afrikaanssprachigen Schulen wurde geschlossen, drei von vier Universitäten gezwungen, nur auf Englisch zu unterrichten – sieht sich die autochthone Volksgruppe in ihrer Existenz gefährdet. Hinzu kommt ausufernde Kriminalität – seit 1994 wurden mehr als 3500 bürische Farmer ermordet.

Einige Südtiroler haben sich, angeregt durch den Besuch einer Delegation von Buren in Südtirol, zum „Südtiroler Freundeskreis der Afrikaner“ zusammengeschlossen. Das Ziel des Freundeskreises ist es, verarmte Buren zu unterstützen und einen Beitrag zur kulturellen Vielfalt zu leisten. Explizit verurteilt der Freundeskreis jede ethnische oder rassisch motivierte Diskriminierung und jede Form von Rassismus – die Hilfe soll im Zeichen der Solidarität mit einer bedrohten Volksgruppe geleistet werden und dafür ist die Absage an jede Form der Diskriminierung eine Voraussetzung.

Der Freundeskreis sammelt Spenden, um sich an einem Wohnbauprojekt für verarmte bürische Arbeiterfamilien zu beteiligen, um ihnen eine menschenwürdige Existenz zu ermöglichen. Wer sich für die Arbeit des Freundeskreises interessiert, ist herzlich willkommen!



Die Bozener Buren-deklaration

Freundeskreis/Kruger House Museum, Pretoria



Anton von Goldegg ist neben Peter Mitterhofer begraben.

Cv.Ach